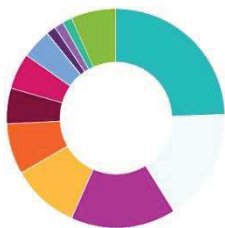


Bildung in Würzburg

Kulturelle Bildung in Würzburg



Teil 1 – Ouvertüre und Grundlagen
(Oktober 2020)



Teil 2 – Intermezzo und IST-Stand (April 2021)



Teil 3 – Epilog und Perspektiven

Impressum

Herausgeberin

Stadt Würzburg

Bildungs-, Schul- und Sportreferat

Rückermainstraße 2

97070 Würzburg

www.wuerzburg.de

Bearbeitung

Bildungsbüro der Stadt Würzburg

E-Mail: bildungsbuero@stadt.wuerzburg.de

www.bildungsbuero-wuerzburg.de

Stand

August 2021

Für die Mitarbeit und Unterstützung bei der Erstellung dieses Berichts geht unser herzlicher Dank an:

Bildungs-, Schul- und Sportreferat

Kultur- und Tourismusreferat

Jugend-, Familien- und Sozialreferat

Fachabteilung Statistik

Stadtarchiv

Museumspädagogik Museum im Kulturspeicher

Sing- und Musikschule Würzburg

plattformX – Theaterpädagogik im Mainfranken Theater

Stadtbücherei Würzburg

Museumspädagogik Museum für Franken

Mozartfestbüro

Stadtverwaltung Umeå

Vielen Dank!

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Das Bildungsbüro der Stadt Würzburg wird im Rahmen des Programms
„Bildung integriert“ durch Mittel vom BMBF aus Mitteln des ESF gefördert.



Grußwort der Bildungs-, Schul- und Sportreferentin

Liebe Leserinnen und Leser der Bildungsberichte,

es freut mich sehr, dass wir Ihnen durch die engagierte Arbeit unseres Bildungsbüros diese Berichte mit Handlungsempfehlungen vorlegen können. Gerne ergreife ich die Gelegenheit und bedanke mich bei Frau Bernard, Frau Dr. Maßmann und Frau Simonetti für das Geschaffene. Durch konstantes Wirken und ein gutes Netzwerk - gerade durch die Pandemie hindurch - war es möglich den zeitlich gesetzten Rahmen zu erfüllen.

Mein herzlicher Dank gilt auch allen anderen Mitwirkenden, denn nur durch das Einbinden vieler können Berichte in diesem Umfang und mit entsprechender Aussagekraft entstehen.

Fast zwei Jahre Arbeit finden darin ihr Ergebnis. In den nächsten Jahren wird es nun darum gehen, uns in diesen Bereichen auch auf Grundlage der Handlungsempfehlungen weiter zu entwickeln und Schwerpunkte zu setzen.

Das gemeinsame Ziel der Stadt Würzburg mit dem Landkreis das Siegel der Bildungsregion anzustreben, wird uns in diesem Sinne noch bestärken und die Ergebnisse der Berichte können auch in diesen Prozess mit einfließen und wunderbar ergänzen. Im Schul- und Sportausschuss werden mit den Kolleginnen und Kollegen des Stadtrats einzelne Maßnahmen diskutiert. Gute Lösungen und Entwicklungen können angestoßen werden.

Ich freue mich gemeinsam mit Ihnen in die Umsetzung gehen zu können und wünsche Ihnen eine interessante und informative Lektüre der Berichte!

Judith Jörg

3. berufsm. Bürgermeisterin und Stadtschulrätin

Bildungs-, Schul- und Sportreferentin

Teil 3 – Epilog und Perspektiven

Inhalt

1.	Einleitung	2
2.	Praxisbeispiel: Elisabeth-Weber-Schule (Kulturschule).....	5
3.	Handlungsempfehlungen.....	7
3.1	Schulentwicklungsplanung	8
3.2	Datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement.....	12
3.2.1	Beratung	13
3.2.2	Vernetzung	14
3.2.3	Räume	15
3.2.4	Finanzen.....	16
3.2.5	Stärkung von Strukturen	18
3.2.6	Strategien	19
4.	Ausblick – Umsetzung der Handlungsempfehlungen	21

Abbildungen

Abbildung 1:	Definition kultureller Bildung (vgl. Teil 1).....	2
Abbildung 2:	Sparten kultureller Bildung (vgl. Teil 1).....	3
Abbildung 3:	Zusammenfassung Ergebnisse der Analysen (vgl. Teil 2).4	

1. Einleitung

Die Stadt Würzburg verfügt über eine Vielzahl kultureller Angebote und Einrichtungen. Umgesetzt und ergänzt werden diese durch Angebote kultureller Bildung, sowohl in der pädagogischen Arbeit der Kulturstätten als auch durch die wichtige Arbeit von freischaffenden Künstler*innen. Darüber hinaus werden die Methoden und Techniken kultureller Bildung auch bei der Vermittlung dritter Themen eingesetzt, etwa in der Arbeit zur Erinnerungskultur¹ oder auch zu den Themen Umwelt und Nachhaltigkeit². Aufgrund der Relevanz des Themas hat das Bildungsbüro der Stadt Würzburg die kulturelle Bildung als ein Schwerpunktthema seit 2020 im Zuge der Bundesförderung „Bildung integriert“ behandelt. Die Bearbeitung wird dabei durch eine Berichterstattung begleitet, deren dritter und letzter Teil nun hiermit vorliegt.

Der erste Teil des Berichts (im Folgenden auch Teil 1) wurde im Oktober 2020, der zweite Teil (Teil 2) im April 2021 im Schul- und Sportausschuss veröffentlicht.

Um Grundlagen zu schaffen und einen ersten Einblick in Teile der kulturellen Bildungslandschaft Würzburgs zu ermöglichen, werden in Teil 1 des Berichts wichtige Begriffe und Definitionen zum Thema festgelegt. Darüber hinaus werden die Angebote der kulturellen Bildung in Würzburg am Beispiel der Einrichtungen des Kultur- und Tourismusreferats (zu Beginn der Bearbeitung noch das Kultur-, Schul- und Sportreferat) vorgestellt und hier auch erste Zahlen und (Teilnahme-)Statistiken der Einrichtungen berichtet.

Folgende Definition wird hierbei als Grundlage für die Bearbeitung des Themas zugrunde gelegt:

Auf den Punkt gebracht!

Kulturelle Bildung beschreibt die Vermittlung von und Auseinandersetzung mit verschiedenen Kunstbereichen. Dabei geht es einerseits um die eigene Übung und Hervorbringung künstlerischen Tuns (produktiv), andererseits um die Rezeption von Kunst und den Austausch darüber (rezeptiv). Übergeordnetes Ziel beider Formen des Umgangs mit Kunst ist die Auseinandersetzung sowie die Befähigung zur eigenen Gestaltung von Welt und Gesellschaft. Kulturelle Bildung kann dabei entlang des gesamten Lebenslaufs und in verschiedenen Bildungssettings (formal, non-formal, informell) stattfinden.

Abbildung 1: Definition kultureller Bildung (vgl. Teil 1).

¹ <https://www.wuerzburg.de/themen/kultur-bildung-kulturangebot/erinnerungskultur/526813.Wuerzburgs-junger-Beitrag-zum-DenkOrt-Deportationen-1941-1944.html> (Stand: 02.07.2021)

² <https://www.wuerzburg.de/events-termine/veranstaltungshighlights/530490.10-Workshops-zu-Tanz-Musik-Theater-fuer-Schuelerinnen-und-Schueler-in-der-Umweltstation-14.06.-18.06.2021.html> (Stand: 07.06.2021)

Da in der kulturellen Bildung verschiedenen künstlerische Ausdrucksformen und Methoden zur Anwendung kommen, wird in Teil 1 außerdem definiert, welche kulturellen Sparten im Zentrum der Erarbeitung und Berichterstattung des Themas stehen. Hier ist anzumerken, dass kein Anspruch an Vollständigkeit gestellt wird (s. Abb. 2).

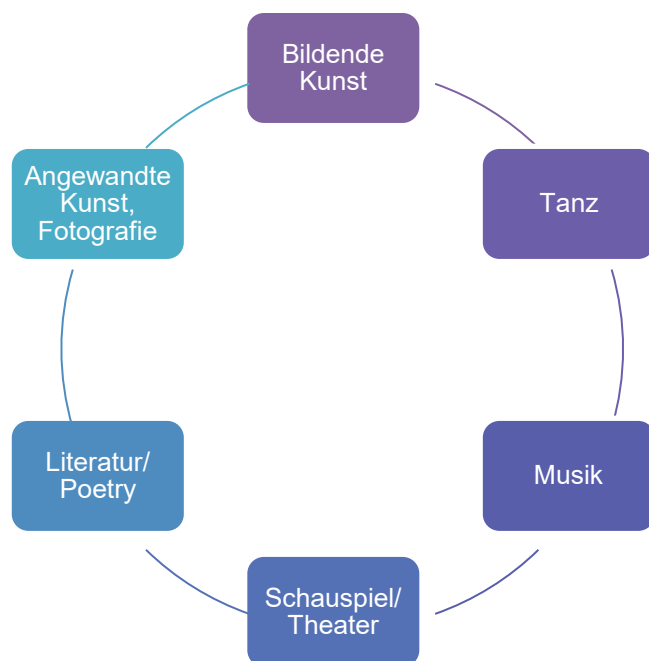


Abbildung 2: Sparten kultureller Bildung (vgl. Teil 1).

Um den Anforderungen eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements Rechnung zu tragen, ist es wichtig, sich in der Bearbeitung des Themas auf verlässliche Daten zu beziehen. Da amtliche Kennzahlen zu kultureller Bildung auf kommunaler Ebene nur sporadisch vorliegen, hat das Bildungsbüro Daten zur kulturellen Bildung in Würzburg erhoben. Für die weitere Bearbeitung und als Grundlage für die Weiterentwicklung kultureller Bildung in Würzburg wurden Würzburger Kulturschaffende und Schulleitungen befragt.

Die Analysen der erhobenen Daten werden in Teil 2 vorgestellt und umfassen im Kern folgende Erkenntnisse:

Auf den Punkt gebracht!

Die Analysen zur kulturellen Bildung in Würzburg zeigen:

- Kooperationen finden vor allem mit Schulen, v.a. weiterführenden Schulen statt
- Kulturschaffende sind offen für neue Zielgruppen
- Kooperationen entstehen oft durch persönliche Kontakte
- Angebote werden oftmals evaluiert – die Erfassung der Rückmeldung erfolgt oft eher wenig standardisiert
- Schulen wünschen sich einen Ausbau oder eine Aufrechterhaltung der aktuellen Kooperationen mit Kulturvermittelnden
- Finanzielle Mittel für kulturelle Bildung an Schulen sind ausbaufähig
- Kulturschaffende berichten von Kapazitäten für weitere Angebote
- Wunsch nach Förderung, Beratung und Vernetzung durch die Stadtverwaltung

Abbildung 3: Zusammenfassung Ergebnisse der Analysen (vgl. Teil 2).

Um die Analysen und die Erkenntnisse aus den Gremien und Arbeitskreisen zukünftig in den zuständigen Fachstellen weiter bearbeiten zu können, werden in dem hier vorliegenden Teil 3 des Berichts nun Handlungsempfehlungen aus den datenbasierten Erkenntnissen abgeleitet.

Da darüber hinaus aus dem Schulentwicklungsprozess (SEP) der Stadt Würzburg Handlungsempfehlungen (HE) vorliegen (Beschluss in Stadtratssitzung vom 20.10.2016³), die sich zum Teil auf die kulturelle Bildung beziehen, werden auch diese hier nochmal aufgegriffen. Viele dieser Empfehlungen befinden sich aktuell vor bzw. in Umsetzung und sollten in einem Prozess der systematischen Entwicklung des Themas weiterhin Berücksichtigung finden. Anschließend folgt die Vorstellung der auf Basis des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagement (DKBM) entwickelten Handlungsempfehlungen. Diese sind dabei nicht als finale Sammlung relevanter Aktionen zu verstehen, sondern als Vorschläge und Arbeitsgrundlage, auf deren Basis es passgenaue Umsetzungsstrategien zu entwickeln gilt.

³ ALLRIS Vorlage - 03/4000-6782/2016

Als Einstieg in das Thema der kulturellen Bildung wird zunächst ein Blick auf eine Würzburger Schule geworfen, die das Siegel „Kulturschule“ trägt. Das Beispiel der Elisabeth-Weber-Schule dient der Einstimmung und Inspiration, indem hier die Chancen einer Strukturförderung kultureller Bildung an Schulen exemplarisch dargestellt werden. Träger der Schule ist der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. (SkF).

Vielen Dank an die Lehrkräfte der Elisabeth-Weber-Schule für die Vorstellung ihres Konzepts und ihrer Einschätzung des Mehrwerts und der Herausforderungen von kultureller Bildung im Schulalltag.

2. Praxisbeispiel: Elisabeth-Weber-Schule (Kulturschule)

Die Elisabeth-Weber-Schule ist ein Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung mit drei Standorten, zwei in der Zellerau und einen in Theilheim.

Es ist uns ein Anliegen, unseren Schüler*innen, die einen hohen Förderbedarf im emotionalen und sozialen Bereich haben, einen Zugewinn an künstlerisch-kulturellen Erfahrungen hinsichtlich unterschiedlicher kreativer Sparten wie bildnerischem Gestalten, musikalische Bildung, Sprache und Literatur, Theater und Bewegung, Mediengestaltung und Digitalisierung zu ermöglichen.

Wichtig ist uns dabei, zusammen mit gesellschaftlicher Teilhabe, die für viele unserer Schüler*innen nicht selbstverständlich ist, eine positive Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen zu unterstützen und zu fördern.

Die Elisabeth-Weber Schule ist ein staatlich anerkanntes Förderzentrum in privater Trägerschaft des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. (SkF). In den verschiedenen Abteilungen des SkF gibt es eine lange Tradition sich mit verschiedensten Themen mit kulturellen und künstlerischen Methoden auseinanderzusetzen und anzubieten. So hat kulturelle Bildung in unserer Schule schon immer und auf vielfältige Weise stattgefunden (z.B. Filmprojekte, Projektwoche Kunst).

Derzeit bauen wir die künstlerisch-kulturellen Bildungsangebote konsequent aus:

Wir verankern sie im Schulleben und nutzen die methodischen Möglichkeiten kultureller Bildung, indem wir sie im Schulalltag (im Unterricht und in gezielten Projekten) noch selbstverständlicher installieren. Wir bilden uns im Bereich der kulturellen Bildung fort und weiter, haben als Ansprechpartnerin für sämtliche Fragen eine Künstlerin an der Seite, die uns berät, unterstützt und uns vielfältige innovative und kreative Möglichkeiten der Umsetzung und Weiterentwicklung aufzeigt.

Im Schuljahr 2016/17 nahmen wir an einem Projekt zur kulturellen Bildung an Schulen in Kooperation mit dem Kultusministerium und der Stiftung Nantesbuch teil. Hier wurden zwei Mitarbeiterinnen als Multiplikatorinnen ausgebildet und starteten im folgenden Schuljahr konkrete Projekte in der Schule.

Das Projekt „Kulturschulen“ wird in Kooperation zwischen bayerischem Kultusministerium und der Stiftung Nantesbuch durchgeführt.

In diesen Projekten ging es um das Sammeln von Erfahrungen mit der Umsetzung von kultureller Bildung an der Schule. Dabei lag der Schwerpunkt immer auf der Prozessorientierung, d.h. es gab kein festes Konzept, sondern den Versuch einen gemeinsamen Weg zu beschreiten und über diesen Weg mit der Kunst die Schüler*innen in Kontakt mit ihrer Selbstwirksamkeit zu bringen. Dafür bekamen sie Raum und Zeit für ihre eigenen Ideen, trauten sich an deren künstlerische Umsetzung, erlebten verschiedene Phasen wie Anstrengung, Ärger, Wut, Erfolg, Geduld, Stolz, Durchhaltevermögen, Frustrationstoleranz und gelangten letztlich über alle Schwierigkeiten hinweg an ihr Ziel. Ausgangspunkt war das Malen von Farbquadraten, mit und an denen sich immer neue Ideen entwickelten. Weitere Angebote folgten, die nicht nur mit bildender Kunst, sondern auch mit Musik, Theater, Literatur und digitaler Kunst zu tun hatten.

Seit dem Schuljahr 2019/20 nehmen wir als eine von neun bayerischen Schulen am Projekt „Kulturschulen“ (gefördert durch die Mercator Stiftung) teil.

Neun Schulen sind bereits bayerische „Kulturschulen“.

Ziel dieses Pilotprojekts ist es, in der Schulentwicklung verstärkt Akzente auf die kulturelle Bildung zu legen und das Schulprofil in diesem Bereich weiter auszubauen. Zudem geht es darum, Kooperationen mit externen Kulturschaffenden einzugehen und viele Mitglieder der Schulfamilie in den Gestaltungsprozess der kulturellen Bildung einzubeziehen.

Die teilnehmenden Schulen werden vom bayerischen Kultusministerium, dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) und der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalentwicklung (ALP) unterstützt.

Im Schuljahr 2019/20 gab es einige Projekte, die in Zusammenarbeit mit Künstler*innen durchgeführt wurden, z.B.:

Die Außenstelle in Theilheim beschäftigte sich in einem Projekt mit dem Leben an einem Teich und erstellte unter Anleitung eines Bildhauers eine Stele mit Abbildungen der dort vorkommenden Tiere.

Im „Tischlein deck dich“ Projekt ging es um die Herstellung von Schalen aus Ton und die Auseinandersetzung mit „Tisch- und Esskultur“.

Kulturelle Bildung steht an der Elisabeth- Weber-Schule im Fokus, weil...

Für unsere Schüler*innen, die einen hohen emotionalen und sozialen Förderbedarf haben, bieten die Erfahrungen, Möglichkeiten und die Auseinandersetzung mit Inhalten aus dem Bereich der kulturellen Bildung eine große Chance:

Die Schüler*innen...

- lernen ihre Stärken kennen.
- erleben sich kompetent.
- können ihre Kreativität entdecken und ihre Fantasie ausleben.
- entwickeln eine erhöhte Wahrnehmung der Selbstwirksamkeit.
- verarbeiten Situationen und Gefühle aus ihrem Leben.
- erleben eine positive Veränderung der Lernmotivation.
- werden aktiv.
- gestalten mit.
- erleben den Lebensraum Schule als einen positiven Ort.

Sowohl der Bildungsprozess als auch die Persönlichkeitsentwicklung werden positiv beeinflusst und die Kinder und Jugendlichen profitieren in ihrer gesamten Persönlichkeit. Und auch die Lehrkräfte profitieren: Sie erhalten eine neue Sichtweise auf die Schüler*innen mit ihrer ganzen Persönlichkeit, werden kreativer in der Unterrichtsgestaltung und offener für Ideen der Schüler*innen.

Mit welchen Herausforderungen ging / geht die Förderung der kulturellen Bildung einher?

Uns ist in den letzten Monaten deutlich geworden, dass eine gelungene Umsetzung der kulturellen Bildung auf Vorbereitung, Beratung und Begleitung durch erfahrene Künstler*innen angewiesen ist. Hierbei weckte und weckt bei uns die künstlerische Sicht- und Herangehensweise und innovative und leicht integrierbare Ideen neue Lust am kreativen Tun. Der Blick auf das, was Kunst ist und sein kann, war dabei sehr spannend und uns wurde der weitreichende Unterschied zwischen schulischem Kunstunterricht und kultureller Bildung aufgezeigt und immer bewusster.

Eine Herausforderung war und wird es auch weiterhin sein, das Kollegium unserer Schule für kulturelle Bildung zu begeistern, die Lust und Freude am Kreativen zu wecken und aufrecht zu erhalten.

Wir wünschen uns für die Zukunft erfolgreich gestaltete Projekte und viele positive Erfahrungen mit kultureller Bildung, da durch dieses Erleben sowohl bei den Kindern als auch bei den Erwachsenen die Lust und Motivation auf mehr geweckt wird und so kulturelle Bildung an den Schulen fest verankert werden kann.

3. Handlungsempfehlungen

Der Zugang zu und die Teilhabe an Kultur wird durch kulturelle Bildung ermöglicht, erleichtert und ergänzt. Kulturvermittlung zielt dabei nicht nur auf Schüler*innen und Schüler, als „hauptberuflich Lernende“, ab, sondern bietet für alle Altersgruppen neue Erfahrungen und Einsichten, von der Museumsführung für Kitas, über Tanzangebote in der freien Jugendarbeit bis hin zu Fotokursen an der Volkshochschule. Und auch wenn viele Methoden der kulturellen Bildung – wie Malen, Singen, Tanzen – auch ganz frei und im Alltag Anwendung finden, bedarf es doch einer systematischen Unterstützung und Schaffung von Gelegenheiten und (Zeit-)Räumen, um Kulturvermittlung angemessen zu nutzen und für eine Vielzahl von Zielgruppen erreichbar zu machen.

Bereits die Schulentwicklungsplanung in Würzburg hat die Gegebenheiten für kulturelle Bildung mitgedacht und strukturell gefördert. Um auch weiterhin Gestaltungspotentiale für die Kommune erkenntnisbasiert zu ermitteln und somit angemessene Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung der kulturellen Bildungslandschaft in Würzburg voranzutreiben, führt das Bildungsbüro im Rahmen der Förderung durch „Bildung integriert“ die Arbeit an dem Thema fort. Die nun vorliegenden Datenanalysen des Bildungsbüros können einen Überblick über die aktuelle Situation kultureller Bildung in

Würzburg aus Sicht Kulturvermittler und Schulleitungen, als wichtige Kooperationspartner*innen in diesem Bereich, liefern.

Dabei zeichnen sich viele Aspekte ab, die in Würzburg bereits in besonderem Maße gelingen. Viele Schüler*innen und auch junge Erwachsene werden mit Angeboten angesprochen und die Einstellung von Kooperationspartner*innen zur kulturellen Bildung ist vorrangig sehr wertschätzend. Um diese Qualität noch weiter zu steigern und Würzburg zu einer Stadt zu machen, die sich neben der Kultur auch die kulturelle Bildung deutlich auf die Fahnen schreibt, bieten sich verschiedene Möglichkeiten an, die im Folgenden als Handlungsempfehlungen formuliert werden. Dies kann sowohl den stadtgesellschaftlichen Blick auf das Thema lenken, als auch die Außenwirkung der Kommune positiv beeinflussen.

Zunächst erfolgt dazu ein Blick in die bereits vorhandenen Empfehlungen aus der Schulentwicklungsplanung. Daraufhin werden die im Zuge des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements neu entwickelten Empfehlungen vorgestellt.

3.1 Schulentwicklungsplanung

Seit der Veröffentlichung der Handlungsempfehlungen (HE) im Rahmen der Schulentwicklungsplanung⁴ (SEP) im Jahr 2016³ wird an deren Umsetzung gearbeitet. Um Parallelstrukturen und Dopplungen zu vermeiden, werden im Folgenden die Handlungsempfehlungen zum Thema kulturelle Bildung vorgestellt, die noch nicht bzw. noch nicht vollständig umgesetzt sind, die also noch weiterverfolgt werden sollten. Dazu wurden aus den Fachbereichen Schule, Kultur sowie Jugend & Familie Einschätzungen eingeholt. Hierbei aufgeworfene Fragen wurden dann in der verwaltungsintern und -extern besetzten Lenkungsgruppe „Bildung integriert“ diskutiert. Mit diesem Service geht das Bildungsbüro auch der Handlungsempfehlung 77 des SEP nach, die festlegt, dass über die Umsetzung der (Teil-)Ziele des SEP „anlassbezogen und mindestens einmal im Jahr im Kultur- und Schulausschuss“ (jetzt Schul- und Sportausschuss) zu berichten ist. Dieser querschnittlichen Aufgabe widmet sich das Bildungsbüro im Zuge der Arbeit im Projekt „Bildung integriert“ zusätzlich zu den Projektanforderungen. Im Folgenden werden die Anmerkungen und Rückmeldungen ergänzt und jeweils mit (*) gekennzeichnet. Die Empfehlungen sind dem SEP im Wortlaut entnommen.⁴

Handlungsempfehlung 50: Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Bildungspartnern sollen verstetigt und ausgeweitet werden.⁴

* Diese Empfehlung wird als wichtig angesehen und ist zukünftig intensiver zu bearbeiten.

⁴ Kultur-, Schul- und Sportreferat (2016). *Würzburgs Schulen in Bewegung. Bericht – Analysen – Perspektiven. Band 1*. Stadt Würzburg. S. 204 – 220.
https://www.wuerzburg.de/media/www.wuerzburg.de/org/med_409319/445943_wuerzburgs20schulen20in20bewegung20band201.pdf (Stand: 12.08.2021)

Handlungsempfehlung 51: Das breit gefächerte Angebot der Volkshochschule ist in verstärktem Maße in Abstimmung mit den Schulen den SchülerInnen zugänglich zu machen.⁴

* Hierbei sind vor allem die Zuständigkeiten innerhalb der Verwaltung zu klären.

Handlungsempfehlung 54: Im Fachbereich Kultur wurde bereits ein fachbereichsübergreifender Arbeitskreis Kinder und Jugendkultur ins Leben gerufen, an dem MitarbeiterInnen aus den Fachbereichen Kultur, Schule und Jugend und Familie zusammenkommen. Es gilt, die kulturellen Angebote für Kinder und Jugendliche in Würzburg systematisch zu erfassen und Projektideen und Partner zusammenzubringen. Damit ist ein Anfang gemacht, aber hier bräuchte es mehr Ressourcen, sowohl personell als auch finanziell, um die Arbeit voranzubringen.⁴

* Der AK Kinder- und Jugendkultur hat sich seit mehreren Jahren nicht mehr getroffen. Das Bildungsbüro koordiniert einen AK Kulturelle Bildung – in diesem könnte der AK Kinder- und Jugendkultur aufgehen, z.B. indem weitere Akteur*innen zum AK eingeladen werden.

Handlungsempfehlung 55: Es sollte eine Beratungs-/ Servicestelle für Schulen und Kulturpartner geben, von der diese beraten und bei ihren kulturellen Vorhaben unterstützt werden.⁴

* Dies könnte durch eine Aufstockung der Stelle für kulturelle Bildung im FB Kultur umgesetzt oder als „Kultur- und Bildungsservice“ im Bildungsbüro angesiedelt werden.

Handlungsempfehlung 56: Es sollte eine Datenbank für Schulen und außerschulische Akteure (Kulturinstitutionen und KünstlerInnen) geben, in der man Projektideen und Partner findet.⁴

* Diese Empfehlung wird als wichtig angesehen und ist zukünftig intensiver zu bearbeiten.

Handlungsempfehlung 57: Es sollte ein Förderbudget für Projekte auf der Schnittstelle von Kultur und Bildung geben, das vom Fachbereich Kultur verwaltet würde, in Kooperation mit dem Fachbereich Schule.⁴

* Das Bildungsbüro kann sich in diesen Prozess einbringen.

Handlungsempfehlung 58: Die Idee, ein städtisches Qualitätssiegel „Kulturschule“ zu verleihen, sollte aufgegriffen werden. Dies wäre ein wichtiges öffentlichkeitswirksames Signal, das kulturelle Bildung in Würzburg groß geschrieben wird.⁴

* Kriterien für ein solches Siegel gilt es zu klären. Darüber hinaus gilt es zu bedenken, inwiefern verschiedene Fördermaßnahmen (Preise, Siegel, Wettbewerbe etc.) sich gegenseitig befördern, ausschließen oder ergänzen können.

Handlungsempfehlung 59: Es sollte eine kommunale Beauftragte für kulturelle Bildung geben.⁴

* Der FB Kultur verfügt über eine Stelle für kulturelle Bildung, die hierzu ausgebaut/aufgestockt werden könnte. Der Schwerpunkt könnte auch im Bildungsbüro verankert werden.

Handlungsempfehlung 61: Alle kommunalen MitarbeiterInnen an Schulen (insbesondere die Hausmeister) sollten nicht nur sensibilisiert, sondern möglichst auch darin geschult werden, wie sie kulturelle Projekte unterstützen können.⁴

* Nicht alle Fachbereiche sehen hier einen aktuellen Handlungsbedarf.

Handlungsempfehlung 62: Bei allen Maßnahmen in und an Schulen sollte untersucht werden, in welcher Weise diese Maßnahmen förderlich für die Angebote ästhetischer Bildung im Fachunterricht und bei Projekten in allen Sparten sind. Das betrifft die Einrichtung und Ausstattung von Fachräumen ebenso wie den Pausenhof und andere Orte, in denen künstlerische Aktivitäten in Schulen stattfinden könnten, vom Dachboden bis zum Keller.⁴

* Hier ist der Einbezug von Alters- und Jugendkultur (z.B. durch Streetart- und Graffiti Workshops) zu berücksichtigen.

Handlungsempfehlung 63: Es wäre wünschenswert, wenn Schulklassen beim Besuch des städtischen Museums im Kulturspeicher einen kostenlosen Eintritt erhalten könnten, da immer wieder Schulklassen ansonsten auf dieses Angebot ganz verzichten.⁴

* Es herrscht der Wunsch, dieses Angebot auch auf Jugendgruppen der freien uns außerschulischen Jugendarbeit und Gruppen aus dem Ganztag/der Betreuung auszuweiten.

Handlungsempfehlung 64: Die Sing- und Musikschule nutzt an zahlreichen Schulen nachmittags und abends Räume für ihren Unterricht. Ergänzend wären zusätzliche Räume in Schulen wünschenswert, die ausschließlich der Sing- und Musikschule zur Verfügung stehen könnten, da einerseits Unterrichtszeiten auch vermehrt vormittags (für Kleinkinder, Eltern bzw. Erwachsene) benötigt werden und andererseits oftmals größere Musikinstrumente und Zubehör benötigt werden, die eigene Stellflächen benötigen.⁴

* Die Musikschule wird Räume im Mozarteum erhalten; vor allem am Vormittag sind schulische Räumlichkeiten nicht verfügbar; die Mischnutzung von Räumen wird als wünschenswert eingestuft und angestrebt.

Handlungsempfehlung 65: Durch den Ausbau der ganztägigen Angebote an Schulen reduzieren sich die Zeiten für das tägliche Üben der Musikinstrumente für die SchülerInnen, die an der Sing- und Musikschule bzw. bei privaten MusikpädagogInnen Unterricht erhalten. Wünschenswert wären kleinere Übungsräume in Schulgebäuden, in denen SchülerInnen auch individuelle Zeiten für das Üben der Musikinstrumente nutzen können.⁴

* Räumlichkeiten sind knapp, aber mögliche Synergien gilt es zu überprüfen.

Handlungsempfehlung 66: Durch den Nachmittagsunterricht wird die Möglichkeit der SchülerInnen zur Teilnahme an außerschulischem Unterricht zunehmend eingeschränkt. Neue Formen der Kooperationen zwischen den Schulen und der Sing- und Musikschule sind in den letzten Jahren bereits entstanden und können dieser Entwicklung etwas entgegen setzen. Diese positive Entwicklung soll weiter ausgebaut und unterstützt werden.⁴

* Hierbei sollte insbesondere auch die verbandliche Jugendarbeit berücksichtigt werden. Das Thema „Kooperationen“ könnte zukünftig im Bildungsbüro angesiedelt werden.

Handlungsempfehlung 67: Es wird empfohlen, durch eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Mainfranken Theater und den Schulen die Zusammenarbeit zu stärken, mit dem Ziel den gemeinsamen kulturellen Bildungsauftrag auszubauen.⁴

* Zu dieser Empfehlung herrscht Zustimmung. Zur schrittweise Umsetzung trägt bereits das Format TUSCH100 der Theaterpädagogik des Mainfranken Theaters⁵ bei.

⁵ <https://www.mainfrankentheater.de/theater/plattformx/theaterxschule/> (Stand: 13.08.2021)

Handlungsempfehlung 68: Um die Idee der kulturellen Bildung in den Schulen Würzburgs umzusetzen, sollen alle Schulklassen jeder Schulart einmal im Schuljahr eine Vorstellung des Mainfranken Theaters besuchen.⁴

* Neben der teilweisen Umsetzung dieser Empfehlung im Rahmen des Projekts TUSCH100⁵ sollten auch die freien Theater berücksichtigt werden. Ein erster Ansatz zu kostengünstigen Eintritten ist das seit 01.01.2020 verfügbare „Kulturticket Freie Theater“ für Schüler*innen und Auszubildende.⁶

Handlungsempfehlung 77: Teilziele und Ziele der Umsetzung der Schulentwicklungsplanung werden in regelmäßigen Abständen evaluiert. Der Fachbereich Schule wird anlassbezogen und mindestens einmal im Jahr im Kultur- und Schulausschuss über den Fortgang der Schulentwicklungsplanung berichten.⁴

* Die bisherige Berichterstattung hat sich nicht am SEP orientiert. Durch die Arbeit des Bildungsbüros an den Schwerpunktthemen „Kulturelle Bildung“ und „Ganztägige und nachmittägliche Bildung und Betreuung an Schulen“ erfolgt ein Bericht zur Umsetzung der entsprechenden Empfehlungen. Ein zukünftiger Bericht des Sachstands anhand des SEP erscheint sinnvoll.

3.2 Datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement

Die Schulentwicklungsplanung hat die kulturelle Bildung als eines von zahlreichen Themen im Kontext der schulischen Bildung betrachtet. Ziel des aktuellen Prozesses des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements (DKBM) ist es, einen genaueren, durch Daten fundierten Blick in dieses Bildungsfeld zu werfen und bedarfsorientierte Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung des Themas in Stadt und Verwaltung für alle potenziellen Zielgruppen kultureller Bildung zu entwickeln.

Hierzu wurde zunächst ein Einblick in die Ist-Situation anhand der Arbeit der städtischen Kulturstätten im Kultur- und Tourismusreferat gegeben (Teil 1). Des Weiteren wurden eigens erhobene Daten analysiert und in Teil 2 über die Ergebnisse berichtet. Begleitet wurde der Prozess durch verschiedene Gremien und Arbeitskreise, in denen die Erfahrung und Einschätzung interner, externer und politischer Akteur*innen zum Thema eingeholt wurden. Ziel war ein möglichst transparenter Prozess zwischen verschiedenen Fachstellen mit dem Ziel der Entwicklung passender Handlungsempfehlungen.

Es ist zu beachten, dass aufgrund der Befragung von Schulleitungen als wichtiger Kooperationspartner*innen kultureller Bildung die Schule hier oft als Ort kultureller Bildung benannt wird. Hierbei gilt es aber auch zukünftig, alle weiteren Ziel- und Altersgruppen nicht aus dem Blick zu nehmen.

⁶ <https://www.wuerzburg.de/themen/kultur-bildung-kulturangebot/neues/524605.Kulturticket-Freie-Theater-Wuerzburg-fuer-Wuerzburger-Schuelerinnen-und-Auszubildende.html> (Stand: 19.07.2021)

Die entwickelten Handlungsempfehlungen ergänzen die bereits vorhandenen Empfehlungen aus dem Schulentwicklungsprozess. Bezüge zwischen „neuen“ (HE DKBM) und „alten“ (HE SEP) Empfehlungen werden jeweils vermerkt.

Die Empfehlungen zur Weiterentwicklung und Unterstützung kultureller Bildung in Würzburg lassen sich den folgenden sechs Handlungsfeldern zuordnen:

- **Beratung (3.2.1)**
- **Vernetzung (3.2.2)**
- **Räume (3.2.3)**
- **Finanzen (3.2.4)**
- **Stärkung von Strukturen (3.2.5)**
- **Strategien (3.2.6)**

Diese Felder wurden induktiv anhand der Analyseergebnisse entwickelt.

Innerhalb dieser Handlungsfelder werden im Folgenden konkrete Handlungsempfehlungen und Maßnahmen benannt, denen sich die Stadt sukzessive annehmen sollte, um die kulturelle Bildung in Würzburg strukturiert und strategisch weiterzuentwickeln.

3.2.1 Beratung

Da kulturelle Bildungsangebote häufig in Zusammenarbeit von Kulturvermittelnden und (Bildungs-)Einrichtungen stattfinden, ist es wichtig, dass Anbietende und mögliche Kooperationspartner*innen aufeinander aufmerksam werden. Die Analysen haben gezeigt, dass vor allem Kulturvermittelnde einen Bedarf an Beratung zu Fördermöglichkeiten, Vernetzung und Räumlichkeiten berichten. Des Weiteren ist die Förderung eines Angebots für Schulen wie auch Anbietende eine Herausforderung und verursacht Beratungsbedarf. Durch die Beratung zu überregionalen Fördermöglichkeiten kann die Stadt es beispielsweise ermöglichen, dass auch Gelder aus Bundesförderungen für die kulturelle Bildung nach Würzburg fließen und hier zum Einsatz kommen.

Beratung	
1 ^K	Bei vielen Anbieter*innen kultureller Bildung herrscht ein großer Bedarf an Beratung und Unterstützung (z.B. bei der Finanzierung/Antragstellung für Drittmittelförderungen, Räumlichkeiten, Vernetzung mit kommunalen und schulischen Akteur*innen sowie interkommunalen Netzwerken, bei der Ankündigung von Angeboten, zu Fragen von Qualifikation und Fortbildung). Daher sollte die Stadtverwaltung eine Beratungs- bzw. Servicestelle für kulturelle Bildung, einen „Kultur- und Bildungsservice“, einrichten.

Um eine eindeutige Nummerierung der Handlungsempfehlungen DKBM zu den beiden Schwerpunktthemen des Bildungsbüros zu ermöglichen, werden die HE zur kulturellen Bildung mit ^K, die HE zur ganztägigen und nachmittäglichen Bildung und Betreuung an Schulen mit ^B gekennzeichnet.

Sofern sich Schnittmengen zwischen HE SEP und den neuen HE DKBM ergeben, werden diese mit * angegeben.

2 ^K	<p>Kooperationen zur kulturellen Bildung entstehen in Würzburg aktuell oft durch persönlichen Kontakt und auf Empfehlung. Zur Schaffung von mehr Transparenz und zur gezielten Vernetzung von Angebot und Nachfrage sollte die Kommune einen digitalen Service, z.B. eine Datenbank für kulturelle Bildungsangebote und -akteur*innen entwickeln, pflegen und systematisch bewerben.</p> <p><i>*HE SEP 56</i></p>
----------------	---

3.2.2 Vernetzung

Aufgrund der Vielzahl an Akteur*innen, die sich in der kulturellen Bildungslandschaft engagieren (u.a. Anbietende, Kooperationspartner*innen, Verwaltungsakteur*innen), werden stetige Kommunikationsstrukturen benötigt. Diese können eine wichtige Unterstützung beim Kennenlernen verschiedener Personengruppen und Schnittstellen, etwa zwischen Bildungseinrichtungen und Anbietenden, darstellen. Vor allem für den weiteren Ausbau von Strukturen kultureller Bildung im Ganzttag (in der schulischen Betreuung) müssen viele Personen involviert werden. Ein regelmäßiger Austausch wird dabei ebenso benötigt wie gewünscht.

Vernetzung	
3 ^K	<p>Um dem Bedarf der Anbieter*innen kultureller Bildung nach Austausch und Kommunikation untereinander und mit der Stadtverwaltung Rechnung zu tragen und um Transparenz und Qualitätsentwicklung (z.B. durch die Bereitstellung von Best-Practice-Beispielen) zu ermöglichen, ...</p> <ul style="list-style-type: none"> a) sollte die Stadtverwaltung entsprechende Strukturen aufbauen und fest etablieren. b) sollte die Organisation dieser Strukturen durch zusätzliche Personal- und Sachressourcen im Bildungsbüro verankert werden. c) sollte beim Auf- und Ausbau geprüft werden, inwiefern bereits vorhandene Netzwerke und Formate einbezogen werden können (z.B. bestehende Runde Tische, Fachtag „Kulturelle Bildung“, Weiterbildungstage, Strukturen in den Stadtteilen). <p><i>*HE SEP 54</i></p>

4 ^K	<p>Bildungsinstitutionen stellen zentrale Kooperationspartner*innen für die Möglichkeit eines gerechten Zugangs zu kulturellen Bildungsangeboten dar. Vor allem die frühkindliche und schulische Betreuung bietet die Chance Kinder und Jugendliche mit Angeboten kultureller Bildung zu erreichen. Daher sollten Kitas, Schulen, Träger der Betreuung und Anbietende kultureller Bildung bei einem gemeinsamen Fachtag, einem Runden Tisch o.ä. gegenseitig aufeinander aufmerksam werden und hier die Möglichkeit zum Austausch erhalten.</p>
----------------	---

3.2.3 Räume

Im Zuge der COVID-19-Pandemie wurden auch für die kulturelle Bildung mehr und mehr Möglichkeiten im digitalen Raum erarbeitet. Dies soll aber nicht vergessen lassen, dass sozialer Austausch und direkte (physische) Erfahrungen in vielen kulturellen Sparten zentrale Rahmenbedingungen des Lernens darstellen. Geeignete Räumlichkeiten für kulturelle Angebote gilt es somit zu finden und diese auch entsprechend zu nutzen. Die Analysen haben diesen Bedarf sowohl bei Kulturvermittelnden als auch bei Schulleitungen aufgezeigt.

Räume	
5 ^K	<p>Um kulturelle Bildungsangebote zu fördern, bedarf es angemessener Räume für die Durchführung und ggf. Aufführung kultureller Vermittlungsangebote. Die Stadt sollte Anbieter*innen kultureller Bildung durch die Bereitstellung/Vermittlung einer angemessenen räumlichen Infrastruktur (z.B. Gemeinschaftsateliers, Proberäume, Auftritts- und Ausstellungsräume) unterstützen. Ein zentrales Raummanagement bzw. Raumbuchungssystem bei der Stadt, wie auch eine zentrale Ansprechperson könnten Abhilfe schaffen. Im Rahmen einer Kulturentwicklungsplanung sollten der Bedarf an neuen Räumen und die Umwidmung und eventuelle Mehrfachnutzung vorhandener Räume für kulturelle Bildung intensiver betrachtet werden.</p> <p>*1 Der erste Schritt zur Umsetzung dieser Handlungsempfehlung wurde bereits durch den Fachbereich Kultur mit der Erstellung einer „Kulturraumbörse“ getan. Damit das Angebot auch unter den Anbietenden kultureller Bildung genutzt wird, sollte es nun entsprechend bekannt gemacht, stetig aktualisiert und um Hinweise zur Nutzung von Räumen für Angebote kultureller Bildung konkretisiert werden.</p>

	<p>*2 Neben dem Raummanagement des FB Kultur werden im Rahmen des Ausbaus des Quartiersmanagements die „Kümmerer*innen“ im Stadtteil eine zentrale Rolle bei der Vermittlung von Räumlichkeiten an Kulturschaffende u.a. einnehmen, da diese die Raumressourcen vor Ort sehr gut kennen.</p>
<p>6^K</p>	<p>Da Schulen und andere städtische Bildungseinrichtungen in unterschiedlichem Maße über Räume für kulturelle Bildung (Kunsträume, Aulen, Musikräume etc.) verfügen, sollte die Stadt als Sachaufwandsträgerin die Möglichkeit der Ko-Nutzung von Räumen, z.B. in benachbarten Schulen oder auch zwischen weiteren Bildungspartner*innen (z.B. Jugendzentren, Gemeindezentren, Vereinen), prüfen und gegebenenfalls (z.B. auch außerhalb der Kernzeiten, an Wochenenden und in den Ferien) ermöglichen.</p> <p>* Dies wird in Teilen bereits heute so gehandhabt.</p>

3.2.4 Finanzen

Kulturelle Angebote und somit auch kulturelle Bildung stellen einen Wirtschafts- und Standortfaktor für die Kommune dar. Einerseits locken attraktive Angebote Menschen innerhalb und auch von außerhalb in die Stadt, für den Besuch einzelner Veranstaltungen oder auch als Faktor für die Attraktivität als Wohnsitz. Darüber hinaus können auch Kulturschaffende und -vermittelnde auf eine Kommune als kreatives und spannendes Arbeitsumfeld aufmerksam werden, wenn diese entsprechende Strukturen schafft und Angebote fördert.

Bei der kulturellen Bildung ist darüber hinaus zu beachten, dass vorrangig institutionelle Angebote in Kita und Schule die Möglichkeiten einer Teilhabegerechtigkeit unterstützen können, indem kulturelle Methoden, Themen und Orte in einem frühen Alter kennengelernt und verinnerlicht werden.

Die Kommune sollte aus diesen Gründen die Schaffung finanzieller Rahmenbedingungen für kulturelle Bildung über die reinen Pflichtaufgaben hinaus vorantreiben.

Finanzen	
7 ^K	<p>Eine qualifizierte Weiterentwicklung der kulturellen Bildung ist ohne eine gesicherte und stabile finanzielle und personelle Ausstattung nicht zu erreichen. Um weiterhin professionelle und zunehmende Angebote und faire Kooperationen in der kulturellen Bildung zwischen den Bildungsakteur*innen entlang der gesamten Bildungskette zu ermöglichen, sollte die Stadt den kommunalen Etat für kulturelle Bildung substantziell erhöhen. (Konkrete Maßnahmen, siehe 8^K bis 10^K)</p> <p>*HE SEP 57</p>
8 ^K	<p>Um die finanziellen Rahmenbedingungen für Anbietende kultureller Bildung möglichst planbar zu machen, sollten der Umfang des Etats, klare und nachvollziehbare Förderinhalte, Beantragungsmodalitäten und die Nachweispflicht sowie möglichst objektive Förderkriterien transparent kommuniziert werden.</p>
9 ^K	<p>Um neben dem Etat für kulturelle Bildung besondere Anreize für wiederkehrende Kooperationen im Bereich der kulturellen Bildung in Würzburg und eine breitere Wirkung für das Thema in der Öffentlichkeit zu schaffen, sollten weitere Fördermöglichkeiten durch zusätzliche Strukturfördermaßnahmen erörtert werden.</p> <p>*HE SEP 60</p>
10 ^K	<p>Kooperationen im Rahmen der kulturellen Bildung erreichen viele Zielgruppen und können einen gerechteren Zugang zu Bildungsangeboten ermöglichen. Um Angebote und Kooperationen kultureller Bildung in (Bildungs-)Einrichtungen zu fördern, um attraktive Anreize und Rahmenbedingungen für solche Kooperationen zu schaffen und um das Thema auch nachhaltig und dauerhaft bei den Bildungseinrichtungen zu verankern, sollte seitens der Stadt ein Siegel für entsprechende Profile an Bildungseinrichtungen vergeben werden. Die Voraussetzungen, Qualitätskriterien, aber auch die Potenziale und an ein Siegel gekoppelte finanzielle Fördermöglichkeiten gilt es in enger Abstimmung mit relevanten Akteur*innen aus den Bereichen Soziales, Kultur, Bildung und Verwaltung zu entwickeln.</p> <p>*HE SEP 50, 58</p>

11 ^K	<p>Kommunale Fördermöglichkeiten im Bereich der kulturellen Bildung sind in verschiedenen Fachstellen sporadisch, jedoch in nicht ausreichendem Maße vorhanden. Daher sollten Informationen über Förderungen gebündelt und transparent gemacht werden. Dies kann z.B. im AK Kulturelle Bildung (organisiert vom Bildungsbüro) stattfinden. Die Angemessenheit von Doppelförderungen über verschiedene Fachstellen hinweg sollte geprüft werden.</p>
12 ^K	<p>Um mögliche Barrieren für die Teilnahme an kulturellen Bildungsangeboten für alle Zielgruppen entlang einer lebenslangen Bildungskette systematisch abzubauen, ...</p> <ul style="list-style-type: none"> a) sollten Eintritte für Kita-Gruppen, Schulklassen, Gruppen der freien und außerschulischen Jugendarbeit, Gruppen der Aus- und Erwachsenen-/Weiterbildung etc. in den städtischen Kultureinrichtungen kostenlos sein. b) sollten Honorarkosten für Anbietende kultureller Bildung, im Rahmen von Kooperationen, mit dem jährlichen kommunalen Etat zur Förderung kultureller Bildung angemessen und fair (mit)finanziert werden können. c) sollten die Möglichkeiten der Nutzung von Bildungsgutscheinen oder anderer Förderungen z. B. über das Bundesteilhabegesetz für Angebote kultureller Bildung geprüft werden. <p>*a) → HE SEP 63</p>

3.2.5 Stärkung von Strukturen

Die Befragung Kulturvermittelnder hat den Wunsch nach einer Befürwortung, einem öffentlichen Eintreten und einer Fürsprache der Stadt Würzburg für die kulturelle Bildung aufgezeigt. Dies kann z.B. mit der Ansprache und Sensibilisierung relevanter Zielgruppen für das Thema einhergehen. Diese Strukturen gehen über die reine Finanzierung von Angeboten hinaus, denn in der Positionierung als Fürsprecherin für kulturelle Bildung kann die Stadt auf das Thema aufmerksam machen und Würzburg auch nach außen hin als Ort sichtbar machen, an dem kulturelle Bildung nicht nur angeboten, sondern gelebt wird.

Stärkung von Strukturen	
13 ^K	Um Lehrkräfte, pädagogisches Personal (z.B. in der Betreuung), Erzieher*innen, Erwachsenenbildner*innen etc. für Themen und Methoden der kulturellen Bildung zu sensibilisieren, sollte die Kommune entsprechende Fortbildungen gemeinsam mit dem städtischen Aus- und Fortbildungsprogramm, dem Staatlichen Schulamt, den Dienststellen der Ministerialbeauftragten und im engen Austausch mit den (kommunalen) Akteur*innen der kulturellen Bildung und der freien Jugendarbeit sowie im Austausch mit anderen Kommunen initiieren.
14 ^K	Um eine wirkungsvolle Beschäftigung mit kulturellen Themen und somit nachhaltiges Interesse der Lernenden zu fördern, sollten Strukturen für dauerhafte Programme und Kooperationen gegenüber einzelnen Workshops durch die Kommune in der kulturellen Bildung aufgebaut werden.
15 ^K	Um allen Bürger*innen kulturelle Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen, gilt es passende Strukturen für die verschiedenen Ziel- und Altersgruppen vorzuhalten. Die Analysen zeigen, dass die Angebote z.B. an Kitas, in Senioreneinrichtungen oder auch an beruflichen Schulen dazu gezielt unterstützt werden sollten.

3.2.6 Strategien

Zukünftige Strategien der kulturellen Bildungslandschaft in Würzburg müssen auf einer Entscheidung fußen, was „Kulturelle Bildung“ für die Kommune bedeutet bzw. in Zukunft bedeuten soll. Die Entwicklung einer gemeinsamen Definition ist hierfür essentiell. Die Rückmeldungen der Kulturschaffenden machen deutlich, dass ein inklusives und integratives Verständnis kultureller Bildung auch Bürger*innen jeden Alters einbezieht. Eine solche Definition ließe sich etwa in einem Würzburger Handlungskonzept für kulturelle Bildung festhalten und transparent machen.

Um perspektivisch auch die Entwicklung von Angeboten im Blick zu halten, bieten sich Überlegungen zu Methoden der Evaluation, vor allem bei städtisch geförderten Angeboten an.

Ziel ist es hierbei, eine Grundlage für die zukünftige Arbeit zur kulturellen Bildung in Würzburg zu legen, auf die sich die entsprechenden Fachstellen, aber auch Antragstellende bei Förderanträgen beziehen können.

Strategien	
16 ^K	Um die Qualität kultureller Bildungsangebote zu sichern und stetig weiterzuentwickeln, sollte eine Selbstevaluation der Angebote kultureller Bildung zu den Förderbedingungen der Kommune gehören und hierzu ein entsprechendes Instrument (z.B. Feedbackbogen) als Hilfestellung entwickelt werden.
17 ^K	Zur Weiterentwicklung der kulturellen Bildung in Würzburg gilt es systematische Strategien zu entwickeln. Da sich in der Verwaltung verschiedene Fachstellen mit Themen der kulturellen Bildung beschäftigen, ... <ul style="list-style-type: none"> a) sollte ein regelmäßiger Austausch zum gemeinsamen Verständnis kultureller Bildung initiiert werden. b) sollte eine gemeinsame Begriffsbestimmung kultureller Bildung gefunden werden. c) sollte auf der Basis von a) und b) ein Handlungskonzept „Kulturelle Bildung in Würzburg“ entwickelt werden.
18 ^K	Um ein Handlungskonzept „Kulturelle Bildung in Würzburg“ zu entwickeln, das alle Bürger*innen der Stadt berücksichtigt, ... <ul style="list-style-type: none"> a) sollte kulturelle Bildung im Zuge des lebenslangen Lernens für alle Altersgruppen gedacht werden. b) sollten die Themen Inklusion und Integration, sowie Jugendkultur, Brauchtum und Soziokultur aufgrund ihrer allgemeinen Bedeutung im Bildungsbereich Eingang in das Handlungskonzept finden.
19 ^K	Die strategische Arbeit, die im Rahmen des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements zur kulturellen Bildung begonnen wurde, sollte in den geplanten Kulturentwicklungsprozess einfließen und als Grundlage für die Erarbeitung eines Handlungskonzepts „Kulturelle Bildung in Würzburg“ herangezogen werden.

20 ^K	Kulturelle Bildung ist als Querschnittsthema in den Referaten Bildung, Kultur und Soziales fest verankert. Die referatsübergreifende Arbeit an einem gesamtstädtischen Handlungskonzept „Kulturelle Bildung in Würzburg“ und die Koordinierung der schrittweisen Umsetzung der Handlungsempfehlungen sollten aus den beteiligten Fachstellen heraus bearbeitet und durch eine neu zu schaffende zentrale strategische Verwaltungseinheit (z.B. ein Kultur- und Bildungsservice mit entsprechend aufgestockter Personalausstattung z.B. im Bildungsbüro) weitergeführt und gesteuert werden.
-----------------	---

4. Ausblick – Umsetzung der Handlungsempfehlungen

Im Zuge der Etablierung eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements (DKBM) für die Stadt Würzburg hat das Bildungsbüro die kulturelle Bildung als eines von zwei Schwerpunktthemen grundlegend in den Blick genommen.

Mit diesem Bericht liegt nun ein erstes Ergebnis und Grundlage der Etablierung einer datenbasierten Bildungsplanung für die Stadt Würzburg vor. Der Prozess hat den Aufbau neuer Strukturen sowie Vernetzungen zwischen Fachbereichen und Referaten mit sich gebracht. Es bietet sich an, diese Strukturen fortzuführen, um noch weitere zentrale Bildungsthemen und Erkenntnisse zur Würzburger Bildungslandschaft datenbasiert aufzubereiten und so sukzessive einen immer genaueren (Über-)Blick der Angebote und Bedarfe vor Ort zu erarbeiten.

Der Prozess des DKBM ist in Bezug auf das Schwerpunktthema der kulturellen Bildung mit dem Aufzeigen von Bedarfen und der Ableitung von Handlungsempfehlungen nun abgeschlossen und die weitere Planung und Umsetzung der Handlungsempfehlungen erfolgt in den Fachstellen. Das Bildungsbüro begleitet diesen nun weiterzuführenden Prozess als Schnittstelle und als organisierende und beratende Einheit.

Die vorgelegten Analysen zur kulturellen Bildung verweisen auf ein deutliches Gestaltungspotenzial, das im Handlungsbereich der Kommune liegen. Die Rolle der Kommune in der strategischen Unterstützung kultureller Bildung lässt sich noch deutlich ausbauen.

Die auf den Analysen und in Rücksprache mit den Fachstellen aufgestellten Handlungsempfehlungen bedürfen nun einer Weiterverfolgung und der Entwicklung passgenauer Umsetzungsstrategien. Diese Strategien sind mit den beteiligten Fachstellen in angemessenen Gremien und Arbeitskreisen zu entwickeln. Es folgt die Übersetzung der Empfehlungen in eine Ressourcenplanung. Strategien und Ressourcenplanung sind dann den relevanten Ausschüssen und dem Stadtrat vorzulegen. Ziel dieses umfassenden Prozesses ist dabei die Entwicklung strategischer und dauerhafter Strukturen für die kulturelle Bildungsarbeit in der Kommune.

Das Bildungsbüro der Stadt Würzburg wird seit seiner Gründung von der Transferagentur Bayern für Kommunales Bildungsmanagement begleitet und fachlich beraten. Wir freuen uns daher sehr, dass im Folgenden das Team der Transferagentur zum Prozess des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements selbst zu Wort kommt. Vielen Dank an die Kolleginnen und Kollegen der Transferagentur Bayern!

Beitrag der Transferagentur Bayern für Kommunales Bildungsmanagement

Bildung findet vor Ort statt. Und sie wird besser, wenn sie vor Ort gestaltet wird! Von den Kommunen selbst und den hier handelnden Bildungsakteuren!

Viele Städte in Deutschland, darunter auch Würzburg, nehmen in Sachen Bildung das Heft des Handelns in die eigenen Hände. Es ist auch Ausdruck eines neuen Selbstverständnisses in dem Sinne, Bildung nicht nur reaktiv zu verwalten, sondern aktiv zu gestalten.

Hierfür hat sich in den vergangenen Jahren bundesweit eine bestimmte Herangehensweise etabliert – das datenbasierte kommunale Bildungsmanagement. Ein Ansatz, der, kurz gesagt, alle Bildungsverantwortlichen vor Ort kooperativ zusammenführt, sie zu Beteiligten macht und an der Suche nach den „richtigen Wegen“ partizipieren lässt. Dem liegt die Idee zugrunde, dass Bildung dann besser wird, wenn man sie zum Thema macht, kritisch reflektiert, optimiert und an neue Gegebenheiten anpasst.

Der Fokus des kommunalen Bildungsmanagements liegt auf dem lebenslangen Lernen. Er umfasst also formale (zum Beispiel Ganztagsbildung), non-formale (zum Beispiel Kulturelle Bildung) und informelle Bildung in allen bildungsbiographischen Abschnitten.

Ein wichtiges Kernelement stellen dabei Bildungsdaten dar. Über ein Bildungsmonitoring, also einen kontinuierlichen Beobachtungs- und Analyseprozess des Bildungssystems mittels Kennzahlen und weiterer empirischer Beobachtungen, geben diese Daten Hinweise darauf, wie Bildung nachgefragt wird, wer sie nachfragt und ggf. auch, was Bildungsangebote tatsächlich bewirken. Diese Erkenntnisse dienen als Grundlage für einen faktenbasierten öffentlichen Diskurs, identifizieren Bedarfe oder sind Entscheidungsgrundlage für den Ressourceneinsatz bei weiteren Maßnahmen. Meist werden die Ergebnisse als (Teil-)Berichte oder in anderen geeigneten Formaten veröffentlicht und zugänglich gemacht. Durch die Formulierung von Handlungsempfehlungen erhalten diese Berichte zusätzlich eine unmittelbare Steuerungsrelevanz. Die Empfehlungen weisen konkret auf Bedarfssituationen hin und auf mögliche Ansatzpunkte für kommunales Handeln. Besonderen Wert haben Handlungsempfehlungen, wenn sie – wie in der Stadt Würzburg – mit den Beteiligten erarbeitet und abgestimmt wurden. So entfalten sie eine verbindlichere Wirkung zur Verbesserung der Bildungsangebote.

Man kann also sagen: Mit kommunalen Bildungsmanagement wird Würzburg zu einem attraktiven, bedarfsgerechten und modernen Bildungsstandort.

Transferagentur Bayern für Kommunales Bildungsmanagement

Die Transferagentur Bayern für Kommunales Bildungsmanagement unterstützt Landkreise und kreisfreie Städte bei der (Weiter-)Entwicklung sowie Verstärkung von Managementstrukturen für eine aktive Gestaltung der kommunalen Bildungslandschaft. Zu ihren Leistungen zählen die Vermittlung von Know-how durch Qualifizierungsveranstaltungen, individuelle Beratung und Begleitung sowie die Vernetzung der Bildungsverantwortlichen im interkommunalen Erfahrungsaustausch.

Die Transferagentur Bayern ist ein Verbund aus dem Deutschen Jugendinstitut in München und der Europäischen Metropolregion Nürnberg. Zusammen mit neun weiteren Transferagenturen ist sie Teil der bundesweiten Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement und wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Seit 2019 besteht eine Zielvereinbarung zwischen der Transferagentur Bayern und der Stadt Würzburg.